Streifzüge durch Deutschland.

Bei Krupp in Essen, No. I.

(Copyright 1908 by Wm Kaufmann.) (No. 94.)

Ein unscheinbares dürftiges Häuschen steht inmitten des Waldes von Schornsteinen, umbraust von dem lärmenden Getriebe des größten Eisenwerkes der Welt. Es steht da im Wege, es paßt gar nicht hinein in die Umgebung und selbst als Arbeiterwohnung würde es heute seinem Zweck nicht mehr genügen. Wären wir nicht in Deutschland, in der Heimath der Gefühtsseligkeit, so hätte dieses Krupp'sche Stammhaus längst einem prunkvollen Neubau weichen müssen. Aber es verbleibt dort an seinem alten Platze, so lange es der mächtige Arm des „Kanonenkönigs" zu schützen vermag, es verbleibt dort als ein Denkmal der Achtung vor den Vorfahren. Niemand wohnt darin, aber Friedrich Alfred Krupp, der jetzige (dritte) Inhaber der Firma, hat in den unscheinbaren Räumen sein Privatkontor. Die niedrigen Zimmer, die Dürftigkeit der Ausstattung, erzählen uns besser als alles Andere von den kleinen Anfängen des Welthauses Krupp. Hier hat der Großvater des jetzigen Herrn gedarbt und gescufzt, um nach kurzer Zeit, noch als Dreißiger, dahingerafft zu werden, hier hat der vierzehnjährige Sohn die Bürde des Vaters auf sich genommen und nach Jahrzehnte langem Kampfe endlich die ersten Erfolge errungen, und wenn der jetzige Herr in diesen Räumen die Tabellen übersieht, welche in sieben- und mehrstelligen Ziffern den heutigen Stand des Geschäftes vermelden, so ermahnt ihn die nächste Umgebung stets an die Zeit des Ringens und Kämpfens seiner Vorfahren. Unter allen den tausend Wundern der Krupp'schen Anlagen bleibt dies alte Stammhaus doch die größte Sehenswürdigkeit.

Das Krupp'sche Stammhaus.

Friedrich Krupp, der Gründer des Werkes, betrieb im Jahre 1810 in der damaligen Kleinstadt Essen ein Spezereigeschäft, welches er 1812 auflöste, um in Altenessen ein kleines Eisenwerk zu übernehmen. Hier unternahm er die ersten Versuche zur Herstellung von Gußstahl, einem Artikel, der in England fabrizirt wurde, der aber in Folge der von Napoleon verhängten Continentalsperre nicht mehr nach Deutschland eingeführt werden konnte. Krupp hatte eine hüttenmännische Ausbildung genossen und es gelang ihm wirklich, Stahl herzustellen, der dem englischen an Güte durchaus ebenbürtig war.

Friedrich Krupp starb am 8. Oktober 1826, seine Wittwe und vier unversorgte Kinder hinterlassend. Der älteste Sohn Alfred, wie er in der evangelischen Taufe genannt worden war, Alfred, wie er sich später immer schrieb, zählte 14 Jahre. Er war vom Vater in das Herstellungs-Verfahren eingeweiht worden, auch die Mutter verstand manches vom Geschäft und sie konnte die Bücher führen. Aber die hinterlassenen Schulden des Vaters waren fast so groß, wie der Werth der kleinen Fabrik, es fehlte ganz an Wirthschafts-Kapital sowie auch an Credit und oft konnte kaum das Porto für die eingehenden Briefe bezahlt werden. Der vierzehnjährige Chef stand Tags über am Amboß und Herdfeuer und grübelte des Abends über neue Erfindungen oder über die Ausbreitung des Kundenkreises nach. Endlich, nach sechsjährigem Ringen konnte die Arbeiterzahl auf zehn gesteigert werden und erst im Jahre 1836, zehn Jahre nach des Vaters Tod, gelang es Alfred Krupp, mit der Erfindung einer neuen Löffelwalze den ersten durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Er verkaufte das Patent in England und konnte nun endlich die lästigsten Schulden abstoßen und den Betrieb mehr erweitern. Im Jahre 1845 hatte sich die Zahl der Arbeiter schon auf 122 gesteigert. In diese Zeit fällt die Abfindung der beiden jüngeren Brüder Hermann und Friedrich, von denen der erstere in einem großen Eisenwerke bei Wien untergebracht wurde. Die Brüder waren Alfred oft hinderlich gewesen, wenn er seine kühnen Pläne durchführen wollte. Am 24. Februar 1848 übernahm Alfred Krupp die Fabrik auf eigene Rechnung und die Krisis, welche durch die politischen Vorgänge hervorgerufen wurde, brachte ihn so-

Arbeiter beim Mittagsmahl.

fort in die größten Verlegenheiten. Er sah sich damals gezwungen, das letzte Silberzeug aus dem Nachlaß der Eltern einzuschmelzen, um die dringenden Schulden zu bezahlen. Seit der Zeit hat niemals wieder silbernes Geschirr auf Alfred Krupp's Tafel gestanden. Aber die schwere Geschäftskrisis wurde doch überwunden und einige Jahre später, auf der Londoner Weltausstellung von 1851, wird das Haus Krupp auch im Auslande rühmlich bekannt. Krupp trat in London mit einem Gußstahlblock von 4400 Pfund auf, während es die englischen Fabrikanten, obschon bei ihnen diese Industrie weit länger eingebürgert war, und obschon sie weit mehr Kapital besaßen, es bisher nur auf Blöcke von 1000 Pfund gebracht hatten. Die ganze Eisen-Industrie wurde durch Krupp's Riesenblock in Erstaunen gesetzt, um so mehr noch, als Krupp bewies, daß jeder Theil des Blockes auf dem Amboß ausgeschmiedet werden konnte.

Es war damals die Zeit der Ausbreitung der Eisenbahnen und Alfred Krupp wandte sich mit seiner ganzen Energie jetzt dieser Branche zu. Er brachte die Eisenbahnachsen aus Gußstahl auf den Markt und überwand dann die große Gefahr, welche daraus entstand, daß die Eisenbahnradreifen an den zusammengeschmiedeten Stählen leicht auseinander gingen, durch eine geniale Erfindung, wodurch es ihm möglich wurde, einen Radreifen ohne Naht herzustellen. Diese, im Jahre 1853 patentirte Erfindung, brachte ihm große Mittel ein und er konnte seiner Fabrik nun die längst geplante größere Ausdehnung geben. Für die Eisenbahnen schuf er die stählernen Schienen, für die Dampfer die Kurbelwellen, die Schraubenwellen, die Vordersteven und andere Theile, meist in riesigen Dimensionen aus einem Stahlblock geschmiedet. Am Ende der fünfziger Jahre war die Zahl der Krupp'schen Arbeiter schon auf 2000 angewachsen. Erst mit 40 Jahren verheirathete sich der rastlos thätige Mann, einige Zeit nach dem Tode seiner Mutter, die bisher stets Freud und Leid mit ihm getheilt hatte. Am 17. Februar 1854 wurde ihm sein einziger Sohn, Friedrich Alfred Krupp, geboren.

Zwanzig Jahre lang hat Alfred Krupp mit der Herstellung von Feuerwaffen experimentirt, bis er endlich Anerkennung fand, bis er der „Kanonenkönig" wurde. Die preußischen Artillerie-Offiziere hatten kein Verständniß für das Krupp'sche Kanonenmaterial Gußstahl. Erst nachdem sich Krupp mit seinem Geschützmaterial an das Ausland gewendet und dort Anerkennung gefunden hatte, wurde ihm in Preußen einige Würdigung zutheil. Im Jahre 1843 beginnt Krupp mit der Waffenfabrikation. 1856 erhielt er von Preußen die erste Bestellung auf drei Sechspfünder! Dem Prinzregenten (späteren Kaiser Wilhelm I.) ist das Verdienst zuzuschreiben, Krupp „entdeckt" resp. gewürdigt zu haben. 1859 bestellte

Alfred Krupp in seinem tägl. Arbeitsanzuge.

Preußen hundert Geschütze bei Krupp. Der Prinzregent aber strich die einhundert und machte dreihundert daraus.

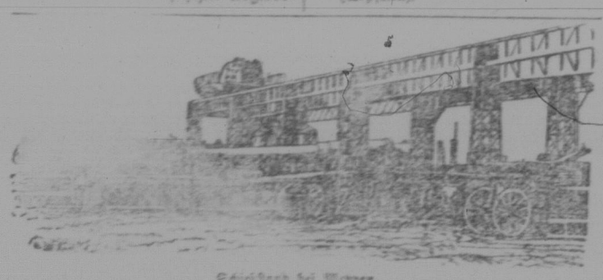
Im Jahre 1861 erhielt Krupp zum ersten Male den Besuch seines Königs Wilhelm. Der von Krupp construirte Riesenhammer „Fritz", welcher die für die damalige Zeit ungeheuerliche Fallschwere von tausend Centnern besaß, wurde dem Könige gezeigt und von ihm wie von seiner Umgebung als ein neues Weltwunder betrachtet. Bei diesem Besuche ist dem späteren Kaiser zum ersten Male die Bedeutung Krupp's auf dem Gebiete der Landes-Vertheidigung klar geworden. Krupp, der den Adel abgelehnt hatte, wurde zum Geheimen Commercienrath ernannt.

Der Krieg von 1864 bewies glänzend die Vortrefflichkeit der Gußstahlgeschütze, jedoch noch immer waren die Gegner der Krupp'schen Neuerung in der preußischen Artillerie-Commission unzufrieden. Die Bronze-Geschütze hatten noch immer ihre Freunde, namentlich weil dieses Kanonenmaterial wieder umgeschmolzen werden konnte und auch, weil Bronze stets in großen Massen vorhanden ist. Bronze-Geschütze waren auch billiger als Gußstahl-Geschütze. Außerdem hatten die Artillerie Generäle Krupp einen besonderen Verschluß für die Gußstahlgeschütze vorgeschrieben und als nun im Kriege von 1866 mehrere Gußstahlgeschütze lediglich in Folge jenes Verschlusses platzten, erhielten die Bronze-Kanonen wieder Oberwasser. Krupp nahm daraufhin sämmtliche 300 von ihm an Preußen verkauften Kanonen zurück und lieferte neue Geschütze, aber mit einem neuen, von ihm erfundenen Verschluß, und jetzt erst waren die Krupp'schen Hinterlader das, was sie sein sollten. In den folgenden vier Jahren bis zum Jahre 1870 hatte die deutsche Artillerie Zeit, sich die neue Waffe völlig eigen zu machen und der nun folgende große Krieg gegen Frankreich bewies in fürchterlicher Großartigkeit die Trefflichkeit der Krupp'schen Erfindung. Der gewaltigen Ueberlegenheit dieser Artillerie hat Deutschland zum großen Theil seine ungeheuren Erfolge in jenem Kriege zu verdanken und diejenigen, welche neben Bismarck, Roon und Moltke den Namen Krupp als einen der Hauptfaktoren jener Siege stellen, übertreiben durchaus nicht. Man kann mit einiger Berechtigung sagen, daß Krupp es war, der die Schlacht bei Sedan gewonnen hat. Vor dieser furchtbaren Waffe konnte kein Feind Stand halten, die Vortheile, welche die Franzosen in ihrem weittragenden Chassepot Gewehr besaßen, wurden durch die Krupp'schen Gußstahlgeschütze wohl zehnfach ausgeglichen. Dieser Feldzug brachte Krupp den Beinamen des Kanonenkönigs ein und von dieser Zeit an datirt der großartige Aufschwung des Krupp'schen Werkes. Das Letztere hat bis zum Jahre 1902 nicht weniger als 40,000 Kanonen geliefert, darunter die schwersten und größten Festungs- und Schiffsgeschütze, welche die Welt kennt. Ein eigener Schießplatz, zur Erprobung der neugebauten Kanonen

Villa Hügel bei Essen, Krupps Wohnhaus.

wurde nun von Krupp bei Meppen in Nordteutschland eingerichtet. Krupp konnte nun jedes von ihm gebaute Geschütz selbst erproben und einschießen, ein Vortheil, welchen keiner seiner Concurrenten besaß. Er lieferte seitdem Kanonen an fast alle Mächte der Erde. Es ist ihm daraus in Deutschland ein Vorwurf gemacht worden, namentlich, als während der Wirren in China die deutschen Truppen von Krupp'schen Kanonen, welche an China verkauft worden waren, beschossen wurden. Die deutschen „Jingos" benagelten sogar Krupp's Patriotismus. Das ist offenbar thöricht.

Alfred Krupp starb im Sommer 1887. Seine Leiche wurde in dem alten Stammhause aufgebahrt. Die ganze Arbeiterschaft Essens bildete das Gefolge und aufrichtiger als der große Krupp, so kann man ihn wohl nennen, ist wohl nie ein Fabrikherr betrauert worden. Wohl jeder der vielen tausend Angestellten fühlte, daß eine gewaltige Persönlichkeit dahingegangen war, ein Mann, der allgemeine Achtung einflößen mußte, es schon Alfred Krupp mit seiner Arbeiterschaft während der letzten zehn Jahre schwere Kämpfe gekostet hatte. Die Leute wählten in mehreren aufeinanderfolgenden Wahlen den ultramontanen [illegible] politischen Abgeordneten Stöcker zum großen Kummer des alten Herrn, selbst als Krupp selbst als Candidat gegen Stöcker aufgetreten war, wurde er geschlagen. Alfred Krupp hatte sich durch Selbststudium eine hohe Bildung angeeignet und sprach und schrieb mehrere fremde Sprachen. Die vielen Orden, welche ihm zuflossen, trug er nur, wenn Gutfindende es von ihm verlangten. Auch den Titel eines Commercienrath liebte er nicht. „Für Sie bin ich Herr Krupp" pflegte er seinen Bekannten zu sagen. [illegible] dieselben Anzüge, hohe Reitstiefel und eine graue Mütze. [illegible] seiner Wohnung mußte eine solche Mütze hängen, damit er nicht lange zu suchen brauchte. An bestimmten Orten der Fabrik lagen stets die großen Bleistifte und die langen Papierstreifen bereit, denen er sich bei der Arbeit bediente. Alle Besucher rühmen seine Gastfreundschaft. Jeder Gast konnte ganz nach seinem Belieben bei ihm wohnen, einerlei, ob es ein Fürst, aber ein einfacher Privatmann war. Krupp machte keinen Unterschied in der Behandlung seiner Gäste. Er hatte deren stets eine Menge im Hause sowohl in Villa Hügel, wie in dem von ihm begründeten Privathotel, wo die Vertreter der fremden Mächte oft viele Wochen wohnten, selbstverständlich als Krupps Gäste.



Schießstand bei Meppen.

Friedrich Alfred Krupp, der einzige Sohn und Erbe, ist in mancher Beziehung seinem Vater ähnlich. Er ist glücklich verheirathet und Vater zweier Töchter. Das erfinderische Genie seines Vorgängers mag er wohl nicht besitzen, wenigstens ist er damit nicht hervorgetreten, aber der alte Geist ist noch immer in dem großen Geschäft zu verspüren. Dasselbe wird beständig ausgedehnt. Ein Direktorium von zwölf erprobten Mitarbeitern besorgt den wichtigsten Theil der Leitung. Krupp ist der reichste Mann Deutschlands. Im Jahre 1896 bezahlte er von einem Jahreseinkommen von 4 — 7 Millionen Mark ungefähr 300,000 Mark Staats-Einkommensteuer (abgesehen von den Communalsteuern). Neulich las ich eine Notiz, wonach das Krupp'sche Jahres-Einkommen sich auf 20 Millionen Mark gesteigert haben soll. Die Angabe mag etwas übertrieben sein, kommt aber der Wahrheit sehr nahe. Die Staats-Einkommensteuer, welche F. A. Krupp jetzt bezahlt, dürfte wohl die große Summe von einer Million Mark erreichen und zwar ohne die lokalen Steuern in Essen und an den übrigen Orten der Krupp'schen Betriebe.

In Baden-Baden, besitzt die Familie Krupp ein herrliches Besitzthum, welches früher der Gräfin Potoka gehörte. Dort hat der alte Kaiser Wilhelm in früheren Jahren viel und gerne verkehrt.

Auf der Villa Hügel bei Essen empfängt Herr Krupp jährlich den Besuch des deutschen Kaisers, welcher ihm im letzten Jahre den Titel eines wirklichen Geheimen Raths (Excellenz) verlieh. F. A. Krupp ist auch Mitglied des preußischen Staatsraths. Ueber den Betrieb der Firma Krupp hat mir dieselbe ein umfangreiches Material zur Verfügung gestellt. Ich bedauere, daß ich nur das Wichtigste davon verwenden kann.

Zu den Werken der Firma Fried. Krupp gehören:

1. Die Gußstahlfabrik in Essen mit einem Schießplatz in Meppen.
2. Das Krupp'sche Stahlwerk in Annen (Westfalen).
3. Das Grusonwerk in Magdeburg.
4. Die Germaniawerft in Kiel.
5. 4 Hochofenanlagen bei Rheinhausen, Duisburg, Hamborn und Engers, 1 Hütte bei Sayn mit Maschinenfabrik und Gießerei.
6. 2 Kohlenzechen: Hannover, Hannibal, Ostpr. und Mosel.
7. Eine große Anzahl von Eisensteingruben in Deutschland; außerdem ist die Firma an Eisensteingruben bei Bilbao in Nord-Spanien betheiligt.
8. Kohlenzechen in Rotterdam mit eigenen Dampfern.

Nach dem Stand vom 1. April 1902 betrug die Gesammtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen einschließlich 3959 Beamten 43,083. Von diesen entfallen auf die Gußstahlfabrik, Essen 24,536, das Grusonwerk in Buckau 2,773, die Germaniawerft in Kiel 3,987, die Kohlenzechen 6,159, die Hüttenwerke, Schießplatz Meppen usw. 5,628. Nach der letzten der von Zeit zu Zeit auf den Krupp'schen Werken veranstalteten Aufnahmen betrug die Gesammtzahl der Krupp'schen Werks-Angehörigen (einschließlich Frauen und Kinder) in der Woche vom 14. — 19. Mai 1900 147,645.

Der Tiegelgußstahl, die Erfindung des Großvaters Friedrich Krupp, ist

Essen.

die älteste Specialität der Firma Krupp. Dieser Stahl wird bereitet durch Zusammenschmelzen in geschlossenen Tiegeln von besonders zu diesem Zwecke hergestelltem Rohmaterial. Aus den Tiegeln wird er in Blöcken zusammengegossen, von welchen die größten das Gewicht von 35,000 Kilogramm, nicht viel weniger als 200,000 Pfund, erreichen. Sehr ausgedehnt ist die Fabrikation von Stahlformguß aus Tiegel- und Siemens-Martinstahl, ferner von Puddelstahl und Bessemerstahl. Außerdem werden verschiedene Legierungen von Stahl mit Wolfram, Nickel, Chrome, Molybdän usw. hergestellt. Aus Nickelstahl, der die äußerste Sicherheit gegen Bruch verbietet, werden besonders die Schiffswellen, Maschinentheile, Lokomotivachsen hergestellt. Chromstahl wird zur Erzeugung von Geschossen und dünneren Panzerblechen benutzt, die übrigen Legierungen werden zu Werkzeugen verarbeitet.

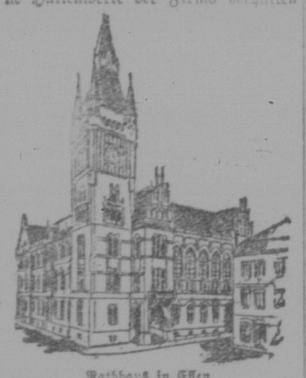
Essen hat jetzt ungefähr 116,000 Einwohner. Von diesen kommen auf die bei Krupp beschäftigten Personen und deren Angehörige in runder Summe 85,000. In Krupps Essener Werken wurden im Jahre 1900 an Kohlen verbraucht 1,678,175 Tonnen. Krupp verbraucht in Essen ungefähr eine Million Cubikmeter Wasser mehr, als der Gesammtconsum der Stadt Frankfurt a. M. beträgt. Das Gaswerk der Gußstahlfabrik lieferte 1902 18,542,300 Kubikmeter Leuchtgas, fast so viel, als die Großstadt Breslau im Jahre verbraucht. Das Krupp'sche Elektricitätswerk leistete im Jahre 1901 fast genau so viel als dasjenige, welches die Stadt Frankfurt a. M. versorgt. Die Privateisenbahnen des Gußstahlwerks haben eine Geleislänge von 111 Kilometer (ungefähr 72 englische Meilen.) Das Krupp'sche Privattelegraphennetz beförderte im Jahr 19,589 Depeschen. Man ersieht hieraus, daß Krupp alle Produktions- und Verkehrsanlagen etc. in eigenem Betrieb hat. Er hat eigene Wasser-, Gas- und Electricitätswerke, eigene Eisenbahnen, Telegraphen- und Fernsprecher-Anlagen. Auch eine eigene Berufs-Feuerwehr ist vorhanden,

Friedrich Alfred Krupp.

welche über 100 Mann stark ist, 86 Feuermelder und 60 Stationen innerhalb der Fabrik besitzt. In dem chemischen Laboratorium der Fabrik wurden 1901 ungefähr 30,000 Analysen ausgeführt, in der Probieranstalt dieses einen Werkes im Jahre 164,355 Proben vorgenommen. 386 Telephone sind in diesem Gußstahlwerk vorhanden. In der chemisch-physikalischen Versuchsanstalt wurden im Jahr 3724 Untersuchungen wissenschaftlicher und technischer Art ausgeführt. Diese Ziffern mögen auch dem Laien, der gar keine Ahnung von dem Betrieb einer Riesenfabrik besitzt, einige Einblicke in die Größe des Krupp'schen Unternehmens gewähren.

Krupp'sches Stahlschmelzwerk von 1815.

Die Firma Krupp besitzt zur Zeit drei große Kohlenzechen und 667 auf Eisenstein verliehene Felder mit 27 Betrieben, darunter zehn größere Tiefbauanlagen. Im Jahre 1901 förderte Krupp in eigenen Gruben 522,178 Tonnen Eisenerz. In den Krupp'schen Kohlen- und Eisengruben sind 3042 Arbeiter beschäftigt. Fünf eigene Hüttenwerke der Firma verschmelzen



Rathhaus in Essen.

die Erze. In Annen in Westfalen besitzt die Firma Krupp das großartige früher Asthöwer'sche Stahlwerk, wo 820 Arbeiter beschäftigt sind.

Das Gruson'sche Stahlwerk in Magdeburg ist im Jahre 1892 durch Ankauf in den Besitz Krupp's übergegangen. Dieses war neben dem Essener Werk das großartigste Stahlwerk in Deutschland und Krupp's hervorragendster Concurrent. Das Grusonwerk ist eine Musteranstalt; es ist ein Essen im kleineren Maßstabe. Gegenwärtig sind hier 2773 Arbeiter beschäftigt.

Auch die Germania Werft in Kiel ist im Jahre 1902 in den Alleinbesitz Krupp's übergegangen. Am 1. April 1902 waren hier 3987 Arbeiter beschäftigt. Doch wird diese Schiffsbauwerkstätte jetzt derartig vergrößert, daß binnen Kurzem 7000 Mann hier angestellt werden können. Hier werden die meisten Linienschiffe der deutschen Flotte gebaut; auch für andere Mächte, namentlich für Rußland hat diese Werft moderne Panzerschiffe geliefert. Wenn die Neuanlagen vollendet sind, wird die Krupp'sche Germania Werft in Kiel die größte Schiffsbauanstalt der Erde sein.

Im Lazarethgarten der Krupp'schen Fabrik.

An unsere Leser.

Das bereits hier angekündigte wichtige Buch: **„Unkräuter auf Farm und Ranch"** ist jetzt fertig geworden und wird **allen** unsern Farmerlesern in den nächsten Wochen zugesandt werden.

Da tausende von Bestellungen auf dasselbe bei uns eingegangen waren und das Verpacken und Versenden uns **neben viel Arbeit auch viel Geld gekostet haben würde,** haben wir ein Uebereinkommen mit der Regierung getroffen, demzufolge diese die Versendung an alle unsere Farmerleser übernimmt. Unsere Leser erhalten das Buch also ganz umsonst. Doch möchten wir alle darauf hinweisen, daß sie **ohne unsere Arbeit, Mühe und Vorstellungen** das Buch nicht in deutscher Sprache hätten bekommen können. Und wir glauben, unsere Leser sollten uns dafür zu großem Danke verpflichtet sein.

Da wir an 5000 Leser in Saskatchewan haben, so wird die Arbeit des Verschickens natürlich Zeit in Anspruch nehmen und bitten wir alle, nicht ungeduldig zu werden. Wer das Buch aber nicht innerhalb der nächsten vier Wochen, also bis zum 1. Februar, erhalten hat, der teile uns dies mit, und wir werden ihm umgehend dasselbe zukommen lassen.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß das Buch alle hier vorkommenden schädlichen und giftigen Unkräuter beschreibt. Jedes Unkraut ist abgebildet und näher beschrieben. Auch werden die besten Methoden zur Ausrottung der den Farmern alljährlich so großen Schaden zufügenden Unkräuter angegeben. Das Buch führt den Titel „Unkräuter auf Farm und Ranch", ist reich illustriert, leicht verständlich geschrieben und umfaßt 81 Seiten.

Wir sind fest davon überzeugt, daß unsere Farmer den großen Wert des Buches für sie anerkennen und uns Dank wissen werden, daß es unseren Bemühungen gelungen ist, ihnen dasselbe ganz umsonst zukommen zu lassen.

Wir machen unseren Lesern weiter bekannt, daß folgende Gesetze und Verordnungen in deutscher Sprache fertig sind, und von unseren Lesern von uns umsonst bezogen werden können. Alles, was man zu tun hat, ist, uns anzugeben, welche Verordnung resp. welches Gesetz man wünscht, dann werden wir alles übrige schnellstens besorgen.

Fertig sind:

2. Die Verordnung betreffs ländlicher Telephone.
3. Die Verordnung betreffs entlaufener Tiere.
4. Das Wege-Verbesserungs-Gesetz.
5. Die Verordnung zur Amendierung des Wege-Gesetzes.
6. Blattern-Pamphlet.
8. Die Verordnung betreffs schädlichen Unkrauts.
9. Die Verordnung betreffs sog. Herden-Distrikte.
10. Die Zaun-Verordnung.
11. Instruktionen und Ratschläge für Wegebau.
12. Diphtheritis-Pamphlet, und
13. Schwindsuchts-Pamphlet.

Sask. Courier Publ. Co.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. N. Wiebe,	Aberdeen
J. A. Bangert,	Aylesbury.
Peter Hoffmann	Bruno.
Conrad Marshall	Bruno.
J. J. Bruning,	Butterton
Gust. Schmidt,	Bethune
Emil Schmidt,	Bulyea
Adam Hodel	Cupar.
M. Laron	Curzon
A. A. Kleinfasser,	Creßmann.
Albert Friebel	Disley.
Fred. Imhoff	Dana.
John Kuehne,	Esterhazy.
John Hermann	Earl Grey.
Jakob Geres,	Gravelburg.
John Stöber jr.	Elsaß.
Henry Peter,	Hillcrest.
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
M. Altwasser,	Lang.
Dan. Senft	Lemberg.
G. C. Dick,	Langham.
Ferd. Griswold,	Langenburg.
Fritz Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestreu.
Albert Roth,	Longlaketon.
Jakob Waldner,	Morse.
Frank Kohlrusz	Magna.
Josef Groppe,	Münster.
John Hintz	Münster.
Th. Seelen,	McLean.
G. R. Abrams	Osler.
C. Wehrens,	Quinton.
Johann Barth,	Radisson.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
Peter A. Penner,	Laird.
Rasmus Stolz,	Orbow.
A. Banninger,	Windthorst.
G. C. Rickert,	Creßmann.
Henry Doering,	Rosthern.
Stephan Helfrich	Sedley.
Ernst Roth,	Taylorton.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakow.
Adam Engel,	Wendburn.
J. B. Walter,	Yorkton.
K. F. Wanner,	Vicnfait.
Joh. Ebner,	Scott.
F. L. Klemm,	Yorkton.
Jac. Reinhardt,	Kathrinenthal.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Neuer Büffelpark.

Der Büffelpark in der Flathead-Indianer-Reservation, für dessen Errichtung der Congreß in seiner letzten Session $40,000 bewilligte, ist ausgewählt worden. Die Lage wurde von Prof. Morton J. Elrod von der Universität von Montana empfohlen, nachdem er verschiedene Gegenden des Landes sorgfältig geprüft hatte. Der Park liegt direkt nördlich vom Jockofluß, in der Nähe der Ortschaften Ravalli und Jocko. Das Gebiet umfaßt annähernd 12,800 Acres, welche unter der Aufsicht des Ingenieur-Departements des Bundesforstamts in dauerhafter Weise eingezäunt werden sollen.

Von den bewilligten $40,000 werden nur $10,000 für das Einzäunen und den Bau der Schutzställe und anderen, für die Pflege der Büffel nothwendigen Gebäude zur Verfügung stehen. Die übrigen $30,000 werden zum Ankauf des Landes verwandt werden, dessen Eigenthümer größtentheils Indianer sind. Für den Ankauf von Büffeln werden unter den Auspicien der „American Bison Society", die auch hauptsächlich die Agitation für die Bewilligung durch den Congreß betrieb, Gelder gesammelt werden.

Der Erste, der für die Verhinderung einer vollständigen Ausrottung des amerikanischen Büffels oder Bisons thatsächlich Geld ausgab, war der verstorbene Austin Corbin, der vor vielen Jahren etwa 6000 Acres im Blue Mountain Park, New Hampshire, einfriedigen ließ und eine Büffelheerde anschaffte. Die Corbin'sche Heerde gab im Laufe der Zeit den Antrieb zu der nationalen Bewegung, welche jetzt von der „American Bison Society" gefördert wird. Diese Gesellschaft, deren Ehren-Präsident Präsident Roosevelt und deren Präsident William T. Hornaday, Direktor des New Yorker Zoologischen Parks, ist, wurde im Jahre 1904 gegründet, und die Errichtung des Montana'er Büffelparks ist direkt ihrer Thätigkeit zu verdanken.

Sobald die Heerde angekauft ist, werden die Einzelheiten der Einrichtung des neuen nationalen Büffelparks vereinbart und mit dem Bau der Zäune und Gebäude begonnen werden.

— Moderne Frau (zum Mann, beim Ball): Schau nur die Meyer's an, so ein großthuiges Volk, die wollen sich mit uns ja gar nicht abgeben, als ob wir nicht mindestens ebensoviel Schulden hätten wie die.

Man nimmt an, daß der Aetna, dieser gewaltige Berg, das Produkt von etwa 5000 vulkanischen Ausbrüchen ist.

Der Mississippi führt dem Meere jährlich für jeden Quadratkilometer von ihm 40,000 Kilogramm feste Stoffe zu.